

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Das hierauf gegebene großartige Sittengemälde des Mittelalters wurde so gut aufgeführt, als es die schwierige Besetzung von so vielen Rollen nur immer gestattete. Alle Mitwirkende waren von einem schönen Eifer belebt und schienen bemüht, dem Andenken des großen Dichters ein würdiges Opfer zu bringen. Wenn Herr Ed. Meier für die Schilderung der großartig gezeichneten Titelrolle nicht die erforderlichen Eigenschaften besitzt, so hatte derselbe doch einige sehr gelungene Momente, und nur zu bedauern war es, daß er in der letzten Scene ohne eiserne Hand erschien, welches Versehen von störender Wirkung hätte seyn können.

In den letzten drei Monaten war das Repertoire nicht besonders ergiebig an neuen Stücken. Ein älteres Stück von L. Robert: „Die Nacht der Verhältnisse“, ging bei uns zum ersten Mal über die Bretter. Es wurde recht brav gegeben, erfreute sich einer freundlichen Aufnahme und besonders ausgezeichnet war Hr. Waimar. — „Der Zeitgeist“, von Rauwach, in welchem gefälligen Lustspiele der Dichter mit vieler Laune und sarkastischem Witz seine satyrische Beise gegen die Aufregung der jetzigen Zeit und die verkehrten Mittel, solche zu beschwören, schwingt, wurde gleichfalls zum ersten Mal gegeben und feierte in kurzer Frist sein drittes Geburtsfest. Mad. Haizinger, Dem. Scharfstein, die Hrn. Hartenstein und Vogel wurden in verdienter Anerkennung ihrer trefflichen Leistungen gerufen. Nicht günstig wurde „der Platzregen“, vom nämlichen Verfasser, aufgenommen. Die Verwechslung zwischen dem Herrn und Bedienten, ob sie auch in der Wirklichkeit vorkam und dem Stücke seine Entstehung verdankt, ist zu unbedeutend, um durch zwei, mit trivialen Scenen ausstaffirte, gedehnte Aufzüge die Aufmerksamkeit zu fesseln. Ebenso wenig gefiel das Vaudeville: „Der Spiegel Taufend schön“, das als Faschingposse an seinem Platze gewesen wäre; und einige von Herrn Ueh neu arrangirte Ballets paradierten nur, um das Publikum zu langweilen, die vielleicht mehr gefielen, wenn sie kürzere Zeit gespielt hätten. Dagegen sollte sich das gefällige Liederspiel: „Katavlan“, worin Dem. Scharfstein recht brav war und gerufen wurde, einer freundlichen Aufnahme erfreuen und seither sein zweites Geburtsfest feiern, während „Sultan Bampum“, mit Musik von Strauß, nicht besonders ansprach. „Hans Lust“, von Lebrun, gefiel und ging seither zum zweiten Mal über die Bretter. Sehr amüsant waren Herr Meier d. j. in der Titelrolle und Herr Demmer als Tanzmeister.

Außer dem gefeierten Gaste, von dessen herrlichen Leistungen ich bereits ausführlich sprach, traten während der Abwesenheit unsers ersten Tenoristen, Herr Kühn im „Cortez“ und Herr Hambuch in „Belmont und Konstanze“ bei uns auf. Diese beiden Opern wurden zur Feier des ersten Ausgangs J. K. H. der allverehrten Frau Großherzogin nach Ihrer glücklichen Entbindung von einem Prinzen und Ihres höchsten Namensfestes gegeben. Zur Aufführung mußten die genannten beiden Sänger von Mannheim und Stuttgart berufen werden. Sicher wäre es dem Publikum recht angenehm gewesen, wenn Hr. Kühn noch in ei-

nigen anderen Singpartieen bei uns aufgetreten wäre; während Hr. Hambuch, den wir in seinen früheren Gastspielen als ausgezeichneten Tenoristen kennen gelernt hatten, durch seine Leistung als Belmonte nur an das fatale Sprichwort erinnerte: Sic transit gloria mundi. —

In einem Concerte, welches der rühmlich bekannte Gesanglehrer, Professor Schwarzböck, im großherzoglichen Hoftheater gab, entzückte uns Hr. Diez vom Mannheimer Theater durch seine mit dem Ausdrucke des innigsten Gefühls vorgetragene Arie: „Dies Bildniß ist bezaubernd schön“, zu deren Wiederholen der ausgezeichnete Sänger durch ungetheilte Beifallsbezeugungen aufgefordert wurde. Diesem Concerte sollten wir einen ganz eigenthümlichen Kunstgenuß verdanken. Einige jugendliche Dilettantinnen, die sich seither mit glücklichem Erfolge unter der Leitung des Concertgebers ausgebildet, unterstützten ihn mit ihrer freundlichen Mitwirkung; und ihre Namen äußerten eine solche Anziehungskraft auf das Publikum, daß — memorabile dictu bei einem Concerte — das Haus sehr zahlreich besucht wurde. Wenn sie das erste öffentliche Auftreten auch etwas besangen machte, so war doch in ihren mit vielem Ausdruck und Gefühl vorgetragenen Gesangstücken ein schönes Talent für die Kunst nicht zu verkennen. Fräulein Schrickel, deren ich schon früher in Ihrem Blatte erwähnt, entzückte durch den reinen Wohlklang ihrer metallreichen Stimme, die von bedeutender Kraft und großem Umfange ist. Ihr Vortrag hat im Ausdrucke gefühlvoller Motive seither bedeutend gewonnen und selbst in dem Koloraturen hat dieselbe eine schöne Kunstfertigkeit in der Schule ihres geschickten Lehrers erlangt. Ein stürmischer Beifall wurde ihr zu Theil und nicht minder freundlich wurden die schönen Anlagen der Fräulein Glöckler und Leske anerkannt, deren ausdrucksvoller Gesang die Zuhörer recht freudig überrascht hat. Bei dem angeborenen schönen Talente, welches durch ihre holde Persönlichkeit noch einen eigenthümlichen Reiz gewinnt, wäre es gewiß sehr zu wünschen, daß diese jugendlichen Sängerinnen als freundliche Novizen die Künstler-Laufbahn betreten würden, wo sie in dem Erstlingen des öffentlichen Auftretens schon rühmliche Kränze pflücken. Möchten sie dann im geeigneten Rollenfache beschäftigt und nicht eher für glänzende Partieen verwendet werden, als bis ihre Schwingen die gehörige Kraft zum höheren Fluge erhalten haben; denn — exempla sunt odiosa! In einigen Männer-Chören, die gleichfalls von mehreren Dilettanten und den Mitgliedern der Oper meisterhaft vorgetragen wurden, sollten wir das schöne Composition-Talent des Concertgebers und in ihrer trefflichen Ausführung seine große Geschicklichkeit für das Einstudiren von Ensemble-Stücken bewundern. Sollte daher, wie ein Gerücht hoffen läßt, dieser ausgezeichnete Singlehrer einen Wirkkreis in unserer Bühne erhalten, so bin ich überzeugt, daß er durch seine Sachkenntniß und Geschicklichkeit günstig auf die Opernvorstellungen einwirken wird.

Vor diesem Concerte gab früher schon Fräulein Krings aus Heidelberg eine musikalische Abendunterhaltung im großherzoglichen Hoftheater, deren herrliches Talent als Harfenspielerin aber nur von einem wenig zahlreich besuchten Hause bewundert werden sollte.

(Die Fortsetzung folgt.)